

STUDIERENDEN ZEITUNG

Ausgabe Juni 2012

Am 10. & 11. Juli sind Uniwahlen

Darum wählen: S. 3 und S. 4

**Kandidaten: FaVeVe – S. 6
LHG – S. 10**

Nach der Wahl: ab ins FAUST im K4 – S. 14

Projektgruppe VS braucht Studis aus Stadtmitte – S. 16

Inhaltsverzeichnis:

Editorial 3

Uni

Hoch lebe das + 4

Wahlvorstellung FaVeVe 6

Wahlvorstellung LHG 10

Bericht aus der Studi-Vertretung FaVeVe+ 12

Das Café FAUST – Ein Hilferuf 14

Verfasste Studierendenschaft 16

Politik

Zum öffentlichen Diskurs über Griechenland und die Kapitalismuskrise 18

Kommentar 21

Stadt und Kultur

Das Leben ist kein Wunschkonzert – dank GEMA 22

Bei LOTTE entstehen Ideen 24

Sonstiges

Friede, Freude, Eierkuchen 26

Das vegane Straßenfest 28

Der Vater eines Mörders – Eine Schulgeschichte 30

Impressum 31

Liebe Studierende,

bald sind Uniwahlen.

Gern schreiben wir: „Der Senat hat in seiner Juni-Sitzung folgendes beschlossen: Kopieren kostet ab dem kommenden Semester nur noch 1 Cent pro Seite, Semester-tickets nur noch 60 Euro und sie sind in ganz BaWü gültig. In Vaihingen und Stadtmitte werden in allen Gebäuden neue Sofaecken eingerichtet, damit endlich alle Platz zum Lernen, Chillen und Diskutieren haben. Pflichtlektüre wird in Zukunft komplett von der Uni gestellt. Das Institut für Alte Geschichte bekommt zwei neue Professuren. Bis 2012 werden Wohnheimplätze für alle Studis geschaffen sein, sodass keiner mehr als 250 Euro für sein Zimmer zahlen muss. Die Uni beendet Kooperationen mit EADS und sucht sich Partner, die nichts mit Rüstung zu tun haben. Ferner verpflichtet sich das Rektorat, bundesweit für eine Einführung der Zivilklausel sowie für eine gleichberechtigte finanzielle Ausstattung sämtlicher Bildungseinrichtungen zu werben.“ Leider entspricht das alles nicht der Wahrheit.

Aber das alles sind Themen, die die FaVeVe+ und die Studierenden in den großen Fakultätsräten, also die, die demnächst gewählt werden, beeinflussen können! Dazu gab es in der letzten Ausgabe einen Artikel von Daniel Sprenger „Engagiert euch“ (zum Nachlesen gibt's auf www.stuze.de alle Ausgaben zum downloaden) und gibt es in dieser den von Nils Langer: „Hoch lebe das Plus“.

Wenn viele Stimmen abgegeben werden, sieht das Rektorat, dass die gewählten Vertreter_innen tatsächlich Rückhalt von uns haben. Dann haben deren Stimmen noch mehr Gewicht. Wessen Stimmen? - Alle die, die für den Senat zur Wahl stehen, werden in dieser Ausgabe vorgestellt. Die Kandidat_innen für die großen Fakultätsräte stellen sich an eurer Fakultät vor. Also: Augen auf! Und:

**Geht wählen, damit die Uni merkt, dass euch euer Studium wichtig ist.
Am 10. und 11. Juli von 9 - 15 Uhr.**

Und: danach ins Faust (in Stadtmitte K4, www.cafefaust.de – da gibt's auch Radler).

Beste Grüße,

*Wählerische Grüße,
eure Redaktion*

Hoch lebe das +

Die passive Wahlbeteiligung muss steigen

Von Nils Langer

Im Juli stehen die nächsten Uniwahlen an. Die Studierenden bestimmen ihre neuen VertreterInnen in der Fakultät, dem Senat und der studentischen Vertretung FaVeVe+. Das „Plus“ in „FaVeVe+“ hat sich der Bildungsstreik vor wenigen Jahren erkämpft. Es bedeutet, dass nicht nur Fachschaften sondern auch Hochschulgruppen gewählt werden können. Damit kippten die Aktivisten ein System, das über dreißig Jahre anderen Gruppen die Mitarbeit in der Studierendenvertretung verweigert hatte. Inzwischen gibt es die Gruppe Bildungsstreik nicht mehr, nach langem Protest und zwei Jahren in FaVeVe+ und Senat treten sie wegen Nachwuchsproblemen nicht mehr an. Die wenigen anderen politischen Hochschulgruppen, Jusos und JuLis, arbeiten zumeist eher im Stillen sowie innerhalb der assoziierten Parteien. Ein aktiver Campus sieht anders aus.

Dabei zeigte sich in den vergangenen Jahren, dass die Einbindung politischer Hochschulgruppen die Vertretungsarbeit bereicherte. Für Pragmatiker und Idealisten ergaben sich neue Perspektiven: moralische Prinzipien und fügsame Mitarbeit mussten abgewogen werden. Ausblenden ging nicht mehr. Den Weg des kleinsten Widerstands ging man damit freilich nicht, doch die Ergebnisse waren besser. Dies betraf die Art der Studiengebührenvergabe ebenso wie die Neugründung sozialer und politischer Arbeitskreise; und nicht zuletzt wurden Konzepte zur Verfassten Studieren-

denschaft konstruktiv diskutiert. In der Folge konnte die FaVeVe+ die studentischen Interessen besser gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Universität vertreten.

Politische Teilung der Uni sichtbar

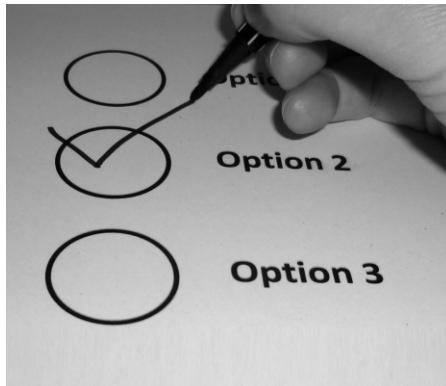
Auch zeigte sich, dass Hochschulgruppen für die Studierenden grundsätzlich wählbar sind. Ihre Stimmanteile fielen mit 34% jedoch geringer aus als Fachschaftler oft befürchteten – und als Hochschulgruppen hofften. Besonders auffällig trat die Zuteilung des Campus in Erscheinung: Während die Fachschaften in Vaihingen nahezu unangreifbar scheinen, dominierte der Bildungsstreik die Stadtmitte. Zum einen sicherlich eine Folge der dortigen Kürzungen und den folgenden Protesten; zum anderen sind die Fachschaften in Stadtmitte kaum organisiert, bei den Faveve+ Sitzungen sieht man nur wenige aus der Stadtmitte. Die Wahl bildete somit gewisse Züge der studentischen Vertretungskultur ab.

Wahlen 2012

Dieses Jahr stehen nur wenige Gruppen zur Wahl: die FaVeVe (also die Fachschaften) und die Liberale Hochschulgruppe. Dabei gibt es an der Uni mehr Gruppen, ob parteinah oder frei organisiert, die sich zur Wahl aufstellen lassen könnten. Alternativ steht es frei, eigene Hochschulgruppen zu gründen und nächstes Jahr mit einer eigenen Liste anzutreten. Die Uni ist so vielfältig, dass viele Themen, die selbstverständlich

erscheinen, bislang nicht abgedeckt werden: Wie wär's mit einer Ökogruppe, die sich für nachhaltige Energie, bessere VVS-Tickets und Fahrradverkehr einsetzt? Sozialgruppen, die eine bessere Einbindung von Behinderten, Ausländern und Trans* fordern? Oder eine Campusgruppe für bessere Cafeten, Sitz- und Lernplätze? Themen gibt es unbegrenzt und studentische Mitsprache ist gewollt!

Die Wahlregeln lassen endlich mehr Gruppen zu, aber es mangelt an Beteiligung. Dabei haben die letzten Jahre gezeigt, dass es sich lohnt, an der Urne wirklich eine Wahl zu haben.



FaVeVe+

Die FaVeVe+ ist die hochschulpolitische Vertretung und soziale Selbstverwaltung aller Studis. In ihr bildet sich eine Meinung gegenüber dem Rektorat und der Öffentlichkeit. Arbeitskreise, wie kleine Ministerien, bilden die eigentliche Arbeitsebene, auf der beispielsweise das Café Faust, die Studi-Zeitung oder technische Infrastruktur organisiert werden. Die FaVeVe+ beschäftigt sich also nicht nur mit Hochschulpolitik, sondern hilft beim Arbeitsrecht ebenso, wie sie ein Forum für homosexuelle Studierende schafft.

Geh wählen: 10./11. Juli 2012

Jeder wird vertreten - Jeder soll vertreten



FaVeVe

Studierendenvertretung

Wer oder was ist die FaVeVe?

Die FaVeVe, kurz für FachschaftsVertreterInnenVersammlung, ist der Zusammenschluss aller Fachschaften der Universität Stuttgart. Sie vertritt die Studierenden uniweit und setzt sich mit fakultätsübergreifenden Fragen auseinander. Die FaVeVe versteht sich selbst als reine Studierendenvertretung, in der Interessierte aller Fachrichtungen zusammenarbeiten können. Dabei spielt die politische Orientierung des Einzelnen keine Rolle, denn für alle Studierenden muss die Möglichkeit bestehen, ständig an den sie betreffenden Entscheidungen teilzunehmen.

Wir wollen, dass studentische Arbeit dort geleistet werden kann, wo sie an den konkreten Anliegen und Interessen der Studierenden ansetzt. Nach unserem Verständnis kann jeder, der sich beteiligen will, dies in der FaVeVe auch tun. Egal, ob als Vertreter seiner Fachschaft, als Leiter eines eigenen Arbeitskreises oder einfach als Interessierter, der mitre-

den möchte. Wer die Uni mitgestalten will, darf nicht daran gehindert werden. Auf diese Weise bietet die FaVeVe eine Basis für viele Initiativen, Projekte und Verbesserungen in der Universität und manchmal sogar darüber hinaus.

Aktuelle Beispiele für unsere Arbeit sind der kostenlose Studienkalender, der Umbau des ehemaligen "Universums" zum Arbeits- und Partyraum, die Organisation des Erstsemester-Kennenlernprogramms sowie die in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfindende allgemeine Erstsemestervertyparty. Aber auch Dienstleistungen wie die Möglichkeit, sich Equipment für Parties auszuleihen, gehören dazu. Immer wieder gab es unter unserem Dach auch kulturelle Angebote, Zeitungen und Informationsveranstaltungen. Wenn wir eine Sache für gut halten und sie im Interesse der Studierenden ist, unterstützen wir sie.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist momentan die Einführung der Verfassten Studierendenschaft (VS), die mit der neuen

Landesregierung in den kommenden Semestern umgesetzt wird. Um möglichst alle Meinungen und Argumente berücksichtigen zu können, gibt es eine Projektgruppe „Verfasste Studierendenschaft“ (PGVS), in der jeder mitmachen kann und soll. Gespräche mit den Fachschaften und später auch allen Studierenden werden und wurden geführt, damit am Ende ein Modell steht, dass von allen Studierenden getragen und unterstützt wird.

Daneben kümmert sich die FaVeVe um die Kontrolle aller Bachelor- und Master-Studienordnungen der Universität, die Sichtung und Bewertung der Ausgaben aus zentralen Qualitätssicherungsmitteln (Ersatz der Studiengebühren) oder auch um die BaföG-Beratung und Hilfe bei Pro-

blemen im Studium. Außerdem vertreten wir Dich im Alltagsbetrieb der Uni, also in allen möglichen Universitätsgremien, vom Senat bis zum Benutzerausschuss der Bibliothek. Unsere Erfahrung im Uni-Dschungel kommt Dir hier zugute.

Wie gut und wie lange diese Arbeit geleistet werden kann - das nur nebenbei - hängt aber auch von Deinem Einsatz ab. Denn niemand wird die Interessen der Studierenden vertreten, wenn wir, die Studierenden, es nicht selbst tun! Gib daher bei den Senatswahlen der FaVeVe Deine Stimme, denn nur mit Deiner Stimme kann die FaVeVe ihre Aufgaben wahrnehmen und auch Deine Interessen vertreten!

Listenplatz 1: Benjamin Maschler, 4. Semester, Erneuerbare Energien (B.Sc.)



Die Uni ist ein Ort vieler „Realitäten“. Unser aller Perspektiven unterscheiden sich, doch musste ich leider feststellen, dass eine ganze Reihe dieser Perspektiven an vielen, gerade auch besonders entscheidenden Stellen nicht mehr viel mit der Realität gemein haben. Das mag in manchen Fällen unterhaltsam sein, führt aber Uni-weit zu gewaltigen Schwierigkeiten. Ich möchte in einer zweiten Amtszeit weiter für ein wenig mehr Realismus und gesunden Menschenverstand auf allen Ebenen eintreten, um auch Dir dauerhaft die bestmögliche Studienumgebung zu schaffen.

Listenplatz 2: Max Landeck, 6. Semester, Elektro- und Informationstechnik (B.Sc.)



Viele Dinge werden an unserer Uni schlecht geredet, aber oft fehlt der konstruktive Wille dahinter. Beispielsweise betrifft das die Struktur der Universität (Rektorat -> Fakultäten), unseren Bachelor, den man größtenteils doch sehr gut studieren kann oder auch die kommende Gesetzesänderung bezüglich der VS (Verfassten Studierendenschaft). An dieser Stelle möchte ich ansetzen, etwaige Probleme lösen und auch mal gute Entscheidungen oder Entwicklungen als solche benennen.

Listenplatz 3: Anne Silberzahn, 6. Semester, Luft- und Raumfahrttechnik (B.Sc.)



Uni heißt Vielfalt. Und viele kreative Köpfe haben viele gute Ideen, wie man unsere Universität verbessern kann. Daher möchte ich mich als Studierendenvertreter für eine bessere Kommunikation dieser Ideen einsetzen. Mein zweites Ziel ist die Weiterentwicklung der Lehre, um diese nachhaltig zu verbessern. Denn Lehre ist essentieller Bestandteil dessen, was das Wesen einer Universität ausmacht. Die Uni wird die Welt von morgen mitgestalten. Deshalb sollten wir die Uni von morgen mitgestalten.

Listenplatz 4: Mark Dornbach, 1. Semester, Chemie (M.Sc.)



Deine Uni kann mehr. Und jetzt ist die Zeit dafür! Dabei geht es nicht nur um große Themen, wie die Abschaffung der Studiengebühren oder die Wiedereinführung der verfassten Studierendenschaft (VS). Auch viele Kleinigkeiten könnten an unserer Uni besser laufen. Das fängt beim Ausbau des Sprachenzentrums an, geht über die einfachere Organisation von Auslandsaufenthalten und endet bei besserem Essen in der Mensa.

Listenplatz 5: Lisa Wolf, 6. Semester, Technische Biologie (B.Sc.)



Konstruktiv in eine gemeinsame Zukunft - Viele Probleme an der Universität entstehen aus mangelnder Kompromissbereitschaft und fehlendem Informationsfluss zwischen den Beteiligten. Aus gegebenen Anlässen zeigt sich, wie wichtig es ist, sich nicht alles gefallen zu lassen sondern für seinen Standpunkt zu kämpfen und Probleme direkt anzusprechen. Denn nur so können wir konstruktiv an Problemen arbeiten und nach vorne in eine Zukunft schauen, welche uns allen gefällt.

Listenplatz 6: Kira Laage, 8. Semester, Architektur (Dipl.)



Für mein Engagement im Senat unserer Universität habe ich mir zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten zu fördern und vor allem die Vernetzung der Bereiche Technik, Natur- und Geisteswissenschaften zu stärken. Dabei finde ich es besonders wichtig, die fakultätsspezifischen Wünsche und Vorstellungen zu verstehen und die gegenseitige Akzeptanz zu fördern.
Mit euren Stimmen werde ich mich für diese Ziele stark machen!

Listenplatz 7: Dominik Schlechtweg, 2. Semester, Computerlinguistik (M.Sc.)



und Du kommst nicht schlechtweg! Denn egal, ob Du in der Stadtmitte studierst oder in Vaihingen, ob Geisteswissenschaftler oder Ingenieur, ob Praktiker oder Theoretiker, Deine Interessen werde ich mit gutem Gewissen und angemessen vertreten. Ich stehe für eine integrative Universität, die durch Zusammenarbeit geprägt ist. Durch meinen geisteswissenschaftlichen Abschluss in Linguistik an der Universität Stuttgart Stadtmitte und mein jetzt begonnenes Ingenieursstudium als Master der Computerlinguistik in Vaihingen bin ich für diese Aufgabe bestens gerüstet.

Listenplatz 8: Annika Kaupp, 6. Semester, Elektro- und Informationstechnik (B.Sc.)



Ob Stolpersteine im neuen Bachelor-/Mastersystem, schlechte Prüfungspläne oder Parkplatzmangel - wie die meisten von euch bin ich der Meinung, dass an unserer Uni für uns Studenten noch nicht alles glatt läuft. Im letzten Jahr bin ich daher als Kandidatin für den Senat angetreten und habe dort nun ein Jahr lang die Chance gehabt, aktiv daran mitzuarbeiten, die Uni für uns alle etwas besser zu machen. Und ich bin jetzt mehr denn je fest davon überzeugt, dass man in solchen Gremien auch als „kleiner Student“ etwas bewegen kann und möchte das auch im kommenden Jahr für euch gerne wieder tun.

Listenplatz 9: Matthias Niethammer, 8. Semester, Physik (M.Sc.)



Listenplatz 10: Tim Steinfatt, 6. Semester, Technische Biologie (B.Sc.)



Listenplatz 11: Emre Aydiner, 10. Semester, Luft- und Raumfahrttechnik (Dipl.)



Listenplatz 12: Fabian Bong, 6. Semester, Elektro- und Informationstechnik (B.Sc.)



Listenplatz 13: Bruno Hümmler, 4. Semester, Erneuerbare Energien (B.Sc.)



Listenplatz 14: Manuel Müller, 2. Semester, Elektro- und Informationstechnik (B.Sc.)



Geh wählen: 10./11. Juli 2012



LIBERALE HOCHSCHULGRUPPE (LHG)



Euer Plus in der FaVeVe+

Wir sind eine Gruppe hochschulpolitisch interessierter Studenten aus verschiedenen Studienfächern. Gemeinsam ist uns allen das Interesse an Politik. Einer Politik, die dem Menschen zugestehet, selber zu definieren, was gut für ihn ist und was nicht, statt ihn zu bevormunden.

Wir stehen ein für eine pragmatische Politik ohne Ideologiekriege, die einer vernünftigen Hochschulpolitik nur im Weg stehen. Dabei stellen wir die Freiheit der Studenten, ihr Studium in eigener Verantwortung zu organisieren, in den Mittelpunkt. Auch bei den Hochschulen sind wir der Meinung, dass eine größere Unabhängigkeit und Autonomie sinnvoll ist, da die Entscheidungsträger vor Ort naturgemäß in vielen Fällen besser Bescheid wissen als die Beamten der Ministerialbürokratie.

Unsere beiden Dachverbände auf Landes- und Bundesebene engagieren sich schon seit 25 Jahren erfolgreich für die Belange von uns Studenten. Dieses Jahr tritt die LHG zum dritten Mal an der Uni Stuttgart zu den Senatswahlen an.

Wir setzen uns ein...

...für die Demokratisierung der studentischen Mitbestimmung durch die Einführung eines Studentenparlaments! Die Fachschaften leisten in Stuttgart gute Arbeit. Dennoch fehlt der FaVeVe+ die demokratische Legitimation, wie sie ein direkt gewähltes Studentenparlament hat, das außerdem die komplette Bandbreite unterschiedlicher Meinungen abbildet.

...für mehr Freiheit im Studium: Weg von der Verschulung! Studenten müssen auch in Zukunft die Freiheit haben, die für sie selbst besten Lernmöglichkeiten zu wählen. Auch in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen muss es für alle Studenten möglich sein, die spezifischen Lehrveranstaltungen nach eigenen Interessen und Fähigkeiten auszuwählen, und das geforderte Pensum eigenverantwortlich über die Studienzeit zu verteilen.

...für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Forschung und Lehre!

...für die Sanierung maroder Bausubstanz! An vielen Gebäuden der Uni Stuttgart besteht dringender Renovierungsbedarf. Hier ist der Staat als Träger der Hochschule in der Pflicht, die notwendigen Maßnahmen zu finanzieren.
...für die Freiheit der Uni, selbst über die Regelstudienzeit ihrer Bachelor-/Master Studiengänge entscheiden zu können!

...für Bürokratieabbau statt Lehrstuhlabbau! Ohne an der naturwissen-

schaftlich-technischen Ausrichtung zu rütteln, halten wir einen Rückbau der Uni Stuttgart zu einem reinen Technik-Universität für verfehlt. Die Reduzierung unnötiger Verwaltungsbürokratie bietet sinnvollere Einsparpotentiale.

...für eine Verbesserung der Mensa! Wir bieten euch seit einem Jahr auf www.Mensakritik-Stuttgart.de die Möglichkeit, eine Rückmeldung zum Essen der Menschen abzugeben. So wird das auf www.Mensakritik-Stuttgart.de hinterlassene Feedback an das Studentenwerk



Mensakritik-Stuttgart.de



Alexander Schopf, Promotionsstudent im Fach Mineralogie. Seit 2011 bin ich für euch Mitglied im AStA. Ich trete erneut an, um mich in der FaVeVe+ und an der Uni Stuttgart auch weiterhin aktiv für eure Belange einzusetzen. Als stv. Verwaltungsratsmitglied des Studentenwerks kann ich die Ergebnisse von www.mensakritik-stuttgart.de direkt weitergeben. Ich kämpfe vor allem für mehr Freiheit im Studium und für ein Ende der Verschulung. Wir müssen auch in Zukunft die Freiheit haben, Lehrveranstaltungen nach eigenen Interessen und Fähigkeiten auszuwählen.



Johannes Zeller, 24 Jahre, Studiengang: Computerlinguistik. Ich kandidiere für Senat und AStA, weil echte Wahlmöglichkeiten wichtig sind, um eine demokratische Studentenvertretung zu garantieren. Mein wichtigstes Ziel ist es, die Einführung und Umsetzung der Verfassten Studierendenschaft so unbürokratisch wie möglich durchzuführen, um zusätzliche Kosten für die einzelnen Studierenden zu vermeiden.



Kathrin Rudolph, 21 Jahre. Ich studiere Bauingenieurwesen und kandidiere dieses Jahr auch wieder, um mich weiterhin in der FaVeVe+ einzubringen sowie um mich für eure Interessen an der Uni Stuttgart einzusetzen.



Philipp Seitz, 28 Jahre, Promotionsstudent im Fach Elektrotechnik. Ich kandidiere, weil Promotionsstudenten aufgrund ihrer Position zwischen klassisch Studierenden und Dozenten eine hervorragende Schnittstelle bilden können. Dabei liegen mir vor allem die Vermeidung von Bürokratie und eine Abkehr von der Verschulung des Studiums am Herzen.

Stuttgart übermittelt. Macht mit!

Wir setzen uns für mehr Freiheiten an unserer Uni ein. Darum bitten wir Dich um Deine Stimmen für die Liste der Liberalen Hochschulgruppe Stuttgart!

Mehr über uns erfährst Du auf unserer Internetseite:

<http://www.lhg-stuttgart.de>

Deine Fragen und Wünsche kannst Du uns unter folgender E-Mail-Adresse zu kommen lassen:

info@lhg-stuttgart.de

Bericht aus der Studi-Vertretung FaVeVe+

Von Max Landeck, Sitzungsleitung

Unsere neue **FaVeVe+-Satzung** ist in den letzten Zügen und seit Ende Mai gibt es nun die **PGVS** (Projektgruppe VS), die noch Mitwirker sucht.

Aktuell beschäftigen wir uns mit diversen Aufgaben und Problemen:

z.B. der **Rahmenprüfungsordnung**, welche grundlegend überarbeitet werden soll. Im Zuge der Erstellung mancher Masterstudiengänge kam es zu Problemen.

Am 06.06.2012 hat der Uni-Rat den amtierenden **Rektor wiedergewählt** (8 zu 2 Stimmen), der Senat anschließend hat ihn mit **knappen** 17 zu 16 Stimmen **bestätigt** (9 Gegenstimmen 7 Enthaltungen). Herr Ressel hat die Wahl angenommen und ist weiterhin unser Rektor.

Die FaVeVe+ veranstaltete dieses Jahr wieder einen **Stipendientag**, am 20.06.2012.

Die **Entfristung von Stellen**, welche aus den **Qualitätssicherungsmitteln** (Nachfolge Studiengebühren) bezahlt werden sollen, wirft **kontroverse Diskussionen** auf. Es gab in der Vergangenheit Fälle, bei denen die Aufgabengebiete von entfristeten Stellen nach einer Weile in eine andere Richtung gewandert sind, als die Studenten sich das vorgestellt hatten. Leider hat man in dem Fall keine Möglichkeit der Einflussnahme.

Den **Kalender** für Erstsemester und alle Anderen wird es auch dieses Jahr wieder geben. Wir danken dem Rektor hier für seine Unterstützung.

Der **AK-Spaß** hatte zwei erfolgreiche Aktionen: am 13. Mai wurde gemeinsam ein vorzügliches Essen gekocht mit anschließendem Besuch des Trickfilmfestivals und am 13. Juni durften wir die Niederlande im zweiten EM-Gruppenspiel gegen Deutschland verlieren sehen.

Zu den **Qualitätssicherungsmitteln** wird es eine Vergaberichtlinie geben. Unser Ziel hierbei ist, dass die Ersatzmittel der Studiengebühren auch gleich eingesetzt werden, zur Verbesserung der Lehre. Auch die Transparenz ist uns sehr wichtig.

Wir haben erfahren, dass „**Gleichstellung**“ nur die Gleichstellung der Frau gegenüber dem Mann bedeutet!

Die **Gleichstellungsbeauftragten** der Fakultät dürfen seit diesem Jahr auch von den männlichen Wahlberechtigten gewählt werden.

Das **Café Faust** wurde neu gestrichen und freut sich über Besucher.

Am 10. und 11. Juli 2012 sind Uni-Wahlen.

Wer darf wählen?

Jede/r Studierende der Uni Stuttgart

Wen kann man wählen?

Die, die uns Studierende im Senat gegenüber dem Rektorat und dem Mittelbau vertreten sollen und die, die in den eigenen Fakultätsräten sollen. Wer genau zur Wahl steht, findet ihr in dieser Ausgabe.

Wo wählt man?

Universitätsbereich Stadtmitte:
Kollegiengebäude II, Keplerstr. 17, Foyer

Universitätsbereich Vaihingen:

Mensa II, Pfaffenwaldring 45, Foyer
IWZ, Pfaffenwaldring 9, Foyer

jeweils von 9:00 bis 15:00 Uhr.

Die Redaktion empfiehlt:

Geh wählen.

Damit die Uni merkt, dass sie Dir nicht egal ist.

Das Café FAUST – Ein Hilferuf

Dem FAUST fehlen engagierte Studierende, die sich für den Erhalt des Cafés aktiv einsetzen. Es scheint niemandem bewusst zu sein, dass das FAUST auf dem Campus Stadtmitte ohne helfende Hände wohl bald schließen muss.

Von Ann-Kathrin Hamm

„Brandneu und für jeden Studenten ein MUSS: Das Café Faust.“

So lautete der Aufhänger des Artikels, der vor knapp einem halben Jahr in der Studi-Zeitung erschien, um das neue Studieren-café im K4 zu bewerben.

Nicht einmal ein Jahr ist es her... Mit großem Idealismus und noch viel größerem Optimismus versuchte eine Handvoll Studenten dem alten, so gut wie vergessenen Kulturmöbel im K4 neues Leben einzuhauen. Die Idee war, eine Alternative zu den Cafeterien und der Bibliothek zu schaffen, ein Ort an dem es guten Kaffee gibt und die Möglichkeit seine Freizeit zwischen den Vorlesungen zu verbringen. Party's, Konzerte und Kultur sollten in der Stadtmitte Einzug halten; gerade dort, wo an so etwas Mangel herrschte. Mit viel Werbung, Plakaten, Unmengen von Flyern und einem Artikel in der Studi-Zeitung wurde die Neueröffnung verkündet und fand regen Anklang in der Studierendenschaft.

Jetzt, ein Semester später, steht der Kulturmöbel wieder so gut wie leer. Vereinzelt verirrt sich einer der treuen Stammgäste in die Katakomben und holt sich seinen Cappuccino. Die übrige Zeit bleiben die Vereinsmitglieder, die das Café schmeißen, unter sich. Still sitzen sie vor ihren Laptops, ihren Uni-materialien und Büchern und schlagen die Zeit tot. In der Hoffnung, heute doch noch etwas Umsatz zu machen.



Um neue Hilfskräfte zu finden, wurde eine Versammlung geplant, in der Mittagspause, so dass jeder Zeit haben kann und sogar Pizza wurde organisiert, um für das leibliche Wohl zu sorgen. Doch nicht mal mit verlockender Pizza scheint man die Studierenden der Uni Stuttgart begeistern zu können. Außer der sowieso vorhandenen 'Belegschaft' fand sich kein einziger 'Neuzugang' ein. Es mangelt offenkundig an Interesse, sich selbst einzubringen, um das Café am laufen zu halten. Kaffee trinken? Gerne. Ein kühles Radler? Noch viel lieber. Sich selbst mit einbringen, vielleicht auch nur für eine Stunde die Woche? Bloß nicht!! – Zurück bleibt Resignation. Soviel zum Bestandsbericht...

Keiner von uns ist bereit, das Café in den Boden zu stampfen. Wir wollen für den Erhalt des FAUSTs kämpfen! Aber um das Überleben zu sichern und den Betrieb am Laufen zu halten, brauchen wir dringend Leute, die uns unterstützen.

Um zu sehen, dass unser Kampf lohnens-

wert ist, wäre es schon mal von Vorteil, wenn wir sehen würden, dass das Studi-Café nicht nur in der ersten Zeit eine Attraktion war, sondern auch weiterhin als alternativer Raum für Studierende in der Stadtmitte angenommen wird. Denn dafür ist es konzipiert: Es soll euch als Studierenden eine Alternative bieten, den Unialltag abwechslungsreicher machen und euch weiterhin mit gutem Kaffee, regionalen Limonaden und kühlem Bier versorgen.

Wir wissen nicht, ob es an mangelndem Interesse liegt oder daran, dass es immer noch zu viele Studierende gibt, die nicht mal wissen, dass es uns gibt?!

Aber nicht nur an Gästen mangelt es uns, auch hinter der Theke suchen wir Unterstützung.

Kurz gesagt:

WIR BRAUCHEN EURE HILFE !

Du hast eine Vorlesung morgens um 9, die nächste erst um 3 und keine Ahnung, was du zwischenzeitlich tun kannst? Klar, ein Extremfall, aber optimal um mit deinen Kommilitonen die Zeit bei uns zu verbringen oder dich sogar ehrenamtlich zu engagieren und uns hinter der Bar zu unterstützen.

Du hast schon ein stressiges Studium und einen Nebenjob? Du spielst nebenher Fußball, Gitarre in einer aufstrebenden Rockband und wohnst noch dazu am A**** von Stuttgart? Du hast schon in Kneipen gearbeitet und kannst keine Bar mehr sehen? Kein Problem, du musst ja nicht täglich im Café stehen und Kaffee kochen. So einen Betrieb laufen zu lassen, bedeutet auch eine Menge Verwaltungskram: Getränke bestellen, Veranstaltungen koordinieren, Rechnungen vom Vereinskonto bezahlen, die Homepage auf dem neusten Stand halten und dann bleibt nicht zuletzt auch noch die Buchhaltung. Wie man sieht, eine Menge Aufgaben, die auch locker Zuhause vom Schreibtisch aus gemacht werden könnten. Im Moment bleibt das alles an wenigen Personen hängen. Effizienter wäre es selbstverständlich, die Aufgabenbereiche durch mehrere zu teilen. Wir hoffen, durch diesen Artikel ein paar von euch dazu zu bringen, sich im FAUST zu engagieren und dadurch dessen Erhalt zu gewährleisten. Ohne euch schaffen wir es nicht und wir müssen die Idee eines kostengünstigen Studierendencafés, als Alternative zu Cafeteria und Bibliothek leider aufgeben.

Euer FAUST – Team



Diesen Artikel hier sehen wir als letzte Möglichkeit, um das FAUST zu retten.

Du willst helfen? Dann melde dich!!
E-Mail: ak-cafe@lists.faveve.uni-stuttgart.de
Facebook: www.facebook.de→ Faust

oder komm direkt bei uns in der Geschwister-Scholl-Str. 24c vorbei!

Mach mit und werde ein Teil vom FAUST!

Verfasste Studierendenschaft

Von Dominik Schlechtweg

Liebe Studierende,

am Mittwoch, den 27.6.2012 findet voraussichtlich die letzte Lesung im Landtag zum Gesetzesentwurf zur Einführung der Verfassten Studierendenschaft (VS) in Baden-Württemberg statt. Obwohl der Landtag wahrscheinlich wie immer schlecht besucht sein wird, ist dieses Datum von ähnlicher Wichtigkeit für die Studierenden der Universität Stuttgart wie z.B. das Gesetz zur Abschaffung und Kompensation der Studiengebühren von 2011. Denn was macht die grün-rote Landesregierung da?

Die Verfasste Studierendenschaft, deren Mitglied man voraussichtlich mit der Immatrikulation an eine baden-württemberger Hochschule wird, ist eine rechtsfähige Teilkörperschaft der Hochschule. Diese Körperschaft kann dann Beiträge erheben und sich selbst eine Satzung im Rahmen des Landeshochschulgesetzes geben. Auf Deutsch: wir Studierende sind eigenständig, haben unser eigenes Geld und wählen eine "Regierung". Vielleicht kann sich der Leser vorstellen, dass dies einen erheblichen Aufwand bei der Planung im Vorfeld der Einführung und bei der täglichen Verwaltung der Studierendenangelegenheiten erfordert. Jetzt im Vorfeld sind Fragen zu klären wie:

- Wie soll die VS an der Universität politisch, finanziell und rechtlich gegliedert sein? D.h. wie soll gewählt werden? Wer bildet die Exekutive, wer die Legislative? Wollen wir ein Studierendenparlament oder lieber einen Studierendenrat?
- Wie hoch sollen die Semesterbeiträge sein?
- Mit was soll sich die VS beschäftigen? Welche Aufgaben gibt sie sich an der Universität Stuttgart? Gehört allgemeine Politik dazu?
- Holen wir uns Hilfe von anderen VS-erfahren-



neren Hochschulen?

- Wie könnte ein Raumkonzept aussehen?

Deswegen wurde die Projektgruppe VS gegründet, die sich mit all diesen Fragen beschäftigt. Ironischerweise besteht diese Gruppe bisher zu 100% aus Ingenieuren. Vormals leidenschaftliche Befürworter der VS aus anderen Fachbereichen fehlen leider noch, jetzt wo die Arbeit beginnt. Zu allgemeiner Akzeptanz einer neuen Satzung müssen jedoch möglichst Studierende aus vielen verschiedenen Fachbereichen den Prozess der Ausarbeitung von Anfang an begleiten. Auch zur Modellierung fakultätsspezifischer Strukturen ist Fachwissen und Eigeninitiative aus den Fakultäten gefragt.

Wir sind nun dabei, für die neue Satzung eine Strukturierung der Fakultäten zu erstellen.

Um gewachsene, fakultätsspezifische Strukturen möglicherweise beizubehalten, benötigen wir Informationen von euch. Es wäre zusätzlich sehr wichtig, einen Delegierten eurer Fachschaft zu schicken, der bei uns mitarbeitet. Der studentische Selbstverwaltungsbereich wird bis 2012 enorm umstrukturiert. Wenn eure Interessen dabei nicht auf der Strecke bleiben sollen, müsst ihr unbedingt bei einem Satzungsentwurf mitarbeiten. Zudem wird der laufende Betrieb mit den bisherigen, zwar sehr engagierten, Kräften nur schwer funktionieren. Die baden-württemberger Studierendenschaft hat nach mehr Verantwortung geschrien, jetzt ist es daran, diese zu übernehmen!

Dominik Schlechtweg
Projektgruppe VS
Email-Adresse:
vs@lists.faveve.uni-stuttgart.de
Nächste Sitzung: 04.07.12 19:30 Uhr,
Blaues Nilpferd

i

Wer geht für Dich in den Senat?

Wer sitzt für Dich in der F+ ?

**Wer passt für Dich auf Dein
Studium auf?**

Du hast die Wahl.

Zum öffentlichen Diskurs über Griechenland und die Kapitalismuskrise

Von Amir Abdelaziz

In Griechenland steht heute (17.06.2012) die Neuwahl des griechischen Parlamentes an, nachdem am 06.05.2012 die damalige Neuwahl und die anschließenden Koalitionsverhandlungen scheiterten.

Schon am 06.05. und auch in den Tagen danach wurde in vielen bürgerlichen Medien vor der Partei SY.RIZ.A gewarnt und eine neue Figur in Form Alexis Tsipras für die eigenen Projektionen geschaffen. Dies reiht sich in die ähnlich „seriöse“ Berichterstattung der letzten Jahre ein wie die, die wahlweise von faulen oder bestechlichen „Griechen“¹ fabuliert, oder wie der Focus vom 22.10.2010, unterstellt die „Griechen“ würden auf Kosten der „Deutschen“ im „Schlaraffenland“ leben². Damit wird Rassismus Vorschub geleistet.

Zudem werden damit die Ursachen der gegenwärtigen Krise des Kapitalismus verschleiert.

Wenn ich in diesem Artikel von „Krise“ spreche, bezieht sich dies, des beschränkten Platzes in dieser Zeitung geschuldet, oft auf die Situation in Griechenland, auch wenn die Krise wieder auf Griechenland noch auf eine Staats Schuldenkrise oder die EU beschränkt ist.

Ich möchte in diesem Artikel nicht auf die Partei SY.RIZ.A oder die Person Alexis Tsipras eingehen, dazu fehlt mir einerseits die nötige Kenntnis der politischen Verhältnisse in Griechenland und andererseits die Hoffnung, dass sich durch bloße Wahl irgendwas Grundlegendes verändern wird. Mich interessiert jedoch im Moment viel mehr, was weltweit, vor allem aber in der EU, den Diskurs bestimmt.

Die konservativen Kräfte in der EU sind der Meinung, man müsse diese Krise durch radikale Sparprogramme lösen³. Die Kräfte aus dem sozialdemokratischen Lager und der Grünen meinen, es bedürfe darüber hinaus aus öffentlichen Geldern finanzierte Wachstumsprogramme⁴. In manchen Publikationen wie z. B. Der Spiegel vom 14.5.2012, wird die Rückkehr zur Drachme vorgeschlagen, um angeblich die Wettbewerbsfähigkeit [sic!] Griechenlands wiederherstellen zu können, und den Linken in Griechenland Erpressung der EU vorgeworfen.

Dass aber keiner der im öffentlichen Diskurs stehenden Vorschläge zu einem Ende der Krise führen wird, wird übersehen oder verschwiegen, denn Sparprogramme zerstören die kreditfinanzierte Nachfrage und Wettbewerb bedeutet in der Wirtschaft eben folgendes:

„Wettbewerb bezeichnet in der Wirtschaftswissenschaft das Streben von mindestens zwei Akteuren (Wirtschaftssubjekten) nach einem Ziel, wobei der höhere Zielerreichungsgrad eines Akteurs einen niedrigeren Zielerreichungsgrad des anderen bedingt“.⁵

Dass bildlich, und damit auch verkürzend, gesprochen nicht jedes Land Exportweltmeister sein kann, sollte wohl jeder/jedem, der im Moment mit Nationalflaggen zu sehenden EM-Fussballfans, einleuchtend sein. Dieser Patriotismus, der oft als bloße Partystimmung oder Ähnliches verklärt wird, wäre im Übrigen eine eigene Kritik wert.

Der Exportüberschuss Deutschlands muss selbstverständlich in mindestens einem anderen Staat der Erde (Schubfachprinzip) mit Exportdefizit einhergehen. Lohnverzicht im Rahmen der sogenannten Sozialpartnerschaft zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, die Sozial- und Niedriglohnpolitik v. a. der Schröderregierung, aber auch die vielen Deregulierungen in der Wirtschaft haben in der BRD nicht nur u. a. dazu beigetragen, dass Reallöhne und Sozialleistungen gesunken sind, sondern zudem, dass indirekt über die in Medien hochgelobte konkurrenzfähige Wirtschaft in Form von Exporten auch noch die Defizitkonjunkturen anderer Länder befeuert wurden⁶. Exportüberschüsse, Sozialabbau und Verschuldung von anderen Staaten stehen also in direktem Zusammenhang: sie benötigen einander.

Wenn dann noch mit sogenannten „Tugenden“ wie Fleiß und Entbehrungsbereitschaft „der Deutschen“ Stimmung

gemacht wird, die sie angeblich aus der Krise geführt hätten, und im Gegenzug von „nicht leistungsbereiten Menschen“ oder „Hartz IV Schmarotzern“⁷ oder aber eben auch von „faulen Griechen“ die Rede ist, dreht sich mir angesichts dieser Hetze der Magen um.

Um die obigen Zusammenhänge noch etwas deutlicher zu machen und „Bottom-up“ zu erklären, hier ein kleiner Exkurs:

Im Kapitalismus verkauft der/die ArbeiterIn seine Arbeitskraft an die Kapitalisten, die über den dabei entstehenden Mehrwert verfügen können.⁸ Diese versuchen dann, den erwirtschafteten Mehrwert wieder gewinnbringend zu reinvestieren. Es findet also eine zeitlich verlaufende Akkumulation von Kapital statt. Die Steigerung der Produktivität bei stagnierender oder rückläufiger Reallohnentwicklung hat in den letzten Jahrzehnten v.a. in den kapitalistischen Zentren diese Akkumulation beschleunigt⁹. Dabei spielen viele verschiedene Faktoren eine Rolle, die eigentlich nach Ländern und deren Beziehungen untereinander differenziert betrachtet werden müssten.

Damit produzierte Ware, darunter fallen auch Dienstleistungen, aber tatsächlich einen Tauschwert besitzt, muss sie auch getauscht werden, was in Anbetracht der sinkenden Reallöhne und der damit sinkenden Kaufkraft ein Problem darstellt. Oder anders ausgedrückt: Die Akkumulation stockt, falls der Mehrwert nicht mehr so investiert werden kann, dass er noch größeren Mehrwert nach sich zieht. Kredite halfen dem eine kurze Zeit lang ab, indem eine kreditfinanzierte Nachfrage geschaffen wurde.¹⁰ Man kann hier also von einer gewissen Substitution von

Lohn durch geliehenes Geld, das wieder, und zwar mit Zinsen, zurückgezahlt werden muss, sprechen.

Dass ab 2007 ganz plötzlich eine „Immobilienkrise“, dann eine „Banken“- oder auch „Finanzkrise“, dann eine „Wirtschaftskrise“ und nun schließlich eine „EU-Schuldenkrise“ konstatiert wurde¹¹, ist hauptsächlich eine Folge des oben beschriebenen, dem Kapitalismus immanenten Prinzips.

Der propagierte Lösungsvorschlag, Griechenland solle durch Senkung von Löhnen und die Zerstörung des Sozialwesens „konkurrenzfähig“ werden, und die diskutierten EU-weiten Wachstumsprogramme würden, neben den Folgen für viele Menschen, die Krise nur noch verschärfen, denn diese Szenarien sind nämlich genau die Entwicklungen, die meiner obigen Darstellung nach zur Krise geführt haben, nur dass sich die Orte und Ausmaße verändern würden.

„Das System ist zu produktiv, um weiterhin seine Reproduktion innerhalb seiner Produktionsverhältnisse ohne Defizitbildung aufrechterhalten zu können.“¹²

Oder anders ausgedrückt: Das Wirtschaftswachstum, so in seiner Form und innerhalb dieses Systems, kann so nicht weitergehen.

Die einzige Lösung, die ich sehe, ist eine ernsthafte breite Auseinandersetzung mit der Frage, wie eine Gesellschaft aussehen kann, die die Befriedigung der Bedürfnisse der Individuen in den Mittelpunkt stellt. Dieser Diskurs kann aber nur dann ernsthaft geführt werden, wenn vor allem die Menschen beteiligt werden, die zu den am meisten benachteiligten zählen.

-
1. <http://www.bildblog.de/tag/pleite-griechen/>
 2. http://www.focus.de/magazin/videos/focus-titel-betreuer-in-der-euro-familie_vid_15672.html
 3. <http://www.cdu-csu-ep.de/component/content/article/6-home/8349-endlich-strenge-spielregeln-fuer-haushaltkskonsolidierung.html>
 4. <http://www.eppgroup.eu/>
 4. http://www.gruene-europa.de/cms/default/dok/403/403885.auch_zweites_griechenlandpaket_loest_pro@en.htm
 5. http://www.socialistsanddemocrats.eu/gpes/public/detail.htm?id=137081§ion=NER&category=NEWS&startpos=17&topicid=1&request_locale=DE
 6. [http://de.wikipedia.org/wiki/Wettbewerb_\(Wirtschaft\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Wettbewerb_(Wirtschaft))
 7. [http://de.wikipedia.org/wiki/Wettbewerb_\(Wirtschaft\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Wettbewerb_(Wirtschaft))
 8. <http://www.heise.de/tp/artikel/32/32551/1.html>
 9. <http://www.bildblog.de/search/Schmarotzer/>
 10. [http://de.wikipedia.org/wiki/Mehrwert_\(Marxismus\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Mehrwert_(Marxismus))
 11. <http://kanalb.tv/media/video/wolff.ogv>
 12. <http://www.heise.de/tp/artikel/36/36123/1.html>

Kommentar

Ein Kommentar "Zum öffentlichen Diskurs über Griechenland und die Kapitalismuskrise"

Von Dominik Schlechtweg

Ich wäre aufgrund meines fehlenden Fachwissens nie auf die Idee gekommen, einen Artikel zur Finanzkrise oder der innenpolitischen Situation in Griechenland zu schreiben, und das schon gar nicht in dieser Studierendenzeitung. Ich fände es aber schlimmer, Artikel, von denen ich auch als Redaktionsmitglied glaube, dass sie ein falsches Bild vermitteln, unkommentiert zu lassen, als den Schaden, der durch die nun in einer Studierendenzeitung, die eigentlich vielmehr hochschulpolitische Themen abdecken sollte, entstehende Verwirrung von Laien in hochkomplexe politische, ökonomische und rechtliche Gefilde eigentlich außerhalb ihres fassbaren Bereichs entsteht.

Es wäre interessant, zu wissen, ob die einseitige Betrachtung der Verhältnisse in der EU und Griechenland als Kontrast zur geschmähten medialen Berichterstattung gedacht war oder ob der Autor des hier kommentierten Artikels eine Problematik tatsächlich nur in den Grundsätzen des kapitalistischen Systems sieht¹. Die Kritik an der deutschen Exportstärke bei gleichzeitiger Exportschwächung der anderen (Euro)staaten ist nichts Neues. Deutschland solle mehr konsumieren und weniger exportieren, so die ehemalige französische Finanzministerin Lagarde 2011[2]. Dies führe

dazu, die Produkte anderer Länder konkurrenzfähiger zu machen, so etwa Cinzia Alcidi, Ökonomin am Centre for European Policy Studies: "Die Lohnzurückhaltung in Deutschland sollte aufhören"[2]. Das könnte den Konsum ankurbeln, so dass die europäischen Staaten mehr nach Deutschland exportieren könnten. Außerdem würden die Produkte anderer Länder konkurrenzfähiger...

weiterlesen unter
www.stuze.de/griechenland



Das Leben ist kein Wunschkonzert – dank GEMA

Von Sandra Bauer

Zahlreiche Clubs, Karnevalsvereine sowie sonstige Musikveranstalter fürchten um ihre Existenz. Der Grund: Die GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) plant eine Tarifänderung für 2013, bei der auf die Veranstalter Gebührenerhöhungen um bis zu 1.400 Prozent zukommen werden. Die GEMA argumentiert, dass mit dem neuen Tarif eine Vereinheitlichung der Regelungen angestrebt wird. Zudem sei der Tarif einheitlicher, unkomplizierter und gerechter als die bisherige Gebührenordnung und entlaste 60 Prozent der Veranstalter.

Diese Entlastung hält jedoch bei näherer Betrachtung nicht das, was sie verspricht, klagt die Gegenseite, allen voran die DEHOGA (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband). Sie befürchtet den Verlust von tausenden Arbeitsplätzen und einen Kahlschlag in der Kleinkunstszene. Die Gebühren werden zwar nach der neuen Tarifregelung anhand der Veranstaltungsfläche und des Eintrittspreises berechnet, was unter anderem kleineren Clubs zu Gute kommen könnte, jedoch kommen zu diesem Grundtarif Zuschläge hinzu. So muss ab der 6. Stunde ein Zuschlag von 50 Prozent und ab weiteren 3 Stunden ein erneuter Zuschlag von 50 Prozent gezahlt werden. Selbst wenn von der Neuregelung kleinere Veranstaltungen leicht profitieren können, so bedeutet es doch für einen Großteil erhebliche Belastungen, so der Vorwurf der Bundes-

vereinigung der Musikveranstalter. Die Kostensteigerungen würden bei einer Umsetzung des neuen Tarifs unter anderem von den Besuchern zu tragen sein, also zu einer Erhöhung der Eintrittspreise führen. Andere Betreiber müssten ihr Geschäftskonzept vollständig verändern, um nicht innerhalb kürzester Zeit vor dem Ruin zu stehen.

Eine Verbesserung ihres Images wird die GEMA mit ihrem Vorstoß jedenfalls nicht erreicht haben. Im Gegenteil: die DEHOGA wirft ihr einen Missbrauch der Monopolstellung vor, genauso wie die zahlreichen Betreiber von Clubs und sonstigen Veranstaltern, die das Vorgehen der GEMA als weltfremd und willkürlich bezeichnen. Zudem wird bemängelt, dass keine Offenlegung erfolgt, wozu die eingenommenen Gebühren konkret verwendet werden. Diese Intransparenz trägt ebenfalls nicht zu einer Steigerung des Vertrauens in die GEMA bei. Es wurde auch bereits die Möglichkeit geschaffen, eine Online-Petition gegen den neuen Tarif zu unterschreiben, was derzeit schon über 130.000 wahrgenommen haben. Diese ist zu finden unter <http://openpetition.de/petition/online/gegen-die-tarifreform-2013-gema-verliert-augenmass>.

Mittlerweile wurde ein Schiedsstellenverfahren eingerichtet, um die verhärteten Fronten zu klären. Dem Ausgang dieses Verfahrens sehen nicht nur die Stuttgarter Clubs und Veranstalter mit Sorge entgegen.

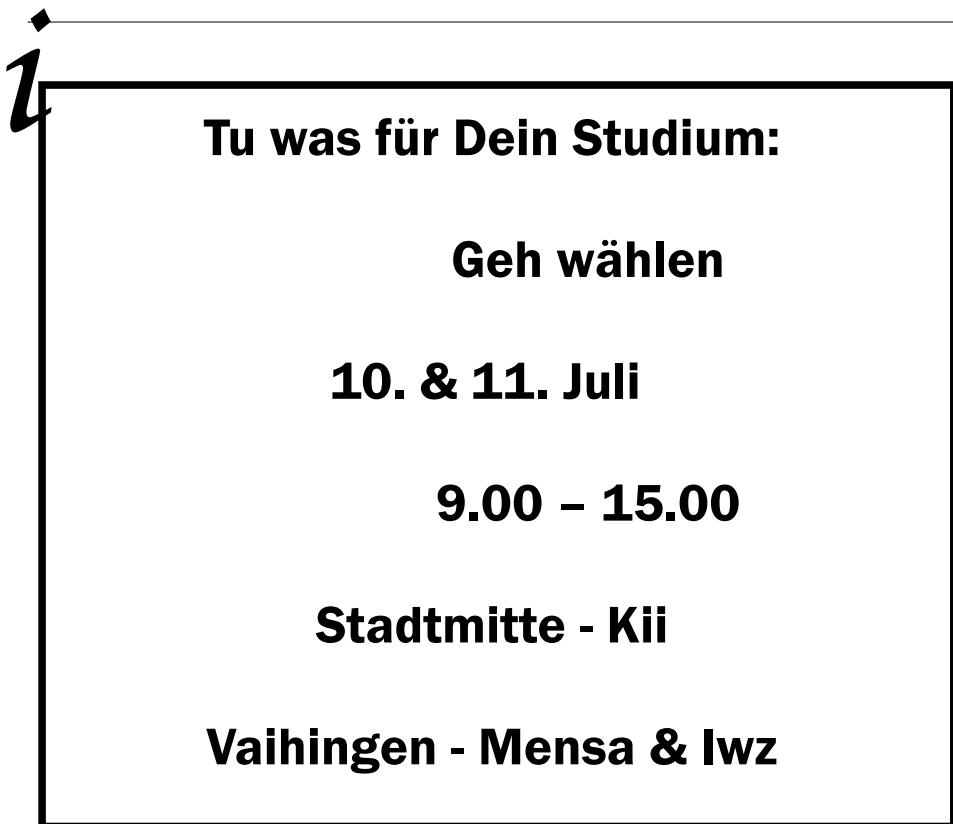
Quellen:

Haar, Martin: Clubs fürchten um Existenz, in: Stuttgarter Nachrichten, Nr. 131 vom 09.06.2012, S. 19.

Schmid, Lorenz: Verhärtete Fronten zwischen GEMA und Diskotheken,
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1777073/>, Letzter Zugriff 18.06.2012.

Rackwitz, Roman: Discos gegen GEMA, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/corso/1769940/>, Letzter Zugriff 18.06.2012.

Watzke, Michael: Musikveranstalter laufen Sturm,
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/fazit/1721108/#>, Letzter Zugriff 18.06.2012.



**Tu was für Dein Studium:
Geh wählen
10. & 11. Juli
9.00 – 15.00
Stadtmitte - Kii
Vaihingen - Mensa & Iwz**

Bei LOTTE entstehen Ideen

Von Altina Mujkic

Die Stadt hat einen neuen Mitbewohner. Seit dem 1. Juni 2012 wohnt neben dem Planetarium, der Staatsgalerie und dem Staatstheater auch Lotte auf der Stuttgarter Kulturmeile. Bei Lotte handelt es sich um einen 40 Quadratmeter großen Raum, der von Studenten der Universität Stuttgart, der Merz Akademie, der Filmakademie Baden-Württemberg und der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart gegründet wurde. Lotte ist ein grenzüberschreitender Projektraum, der verschiedene Fachrichtungen stärker verbinden und einen lebendigen Dialog entstehen lassen möchte. Lottes

Macher möchten mit diesem Projekt einen Austausch zwischen Kunst und Forschung schaffen und freuen sich über Besucher verschiedenster Disziplinen. In Ausstellungen, Tagungen, Filmreihen oder Musikveranstaltungen soll jeder etwas zu sagen haben.

Als am 1. Juni die Eröffnung Lottes gefeiert wurde, kamen ungefähr 500 Menschen, mit denen die Gründungsmitglieder nicht gerechnet hatten. „Wir hätten nie mit so einer großen Besucheranzahl gerechnet, freuen uns aber sehr an dem Interesse an Lotte. Und das Publikum ist genau so, wie wir es uns gewünscht haben: Sehr durchmischt!“, so Paula Kohlmann, Mit-



gründerin von Lotte.

Lotte nämlich freut sich über jeden Besuch: Sowohl Studenten der Kunstakademie als auch Studierende der anderen Unis werden herzlich aufgenommen. Alle sollen sich hier treffen, austauschen und Kontakte knüpfen. Der Projektraum will sich auch nicht ausschließlich auf Kunst beschränken. „Wir müssen es schaffen, dass auch mehr Publikum oder Programm aus Richtung der Naturwissenschaften kommt!“, bestärkt Paula Kohlmann.

Hier soll sich jeder wohlfühlen. Bei Lotte – im "Land Of The Temporary Eternity" – sollen Gedanken wachsen und Ideen entstehen. Wer also Lust an neuen Entdeckungen hat, neugierig auf ein Abenteuer ist, sich inspirieren oder zu ersehnten Projekten ermutigen lassen möchte, sollte sich auf jeden Fall ins Land der temporären Ewigkeit in der Willy-Brandt-Straße 18 begeben. Lotte empfängt ihre Besucher immer donnerstags von 10-14 und von 18-21 Uhr.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter: www.projektraum-lotte.de



Projektraum LOTTE

Willy-Brandt-Strasse 18
70173 Stuttgart
www.projektraum-lotte.de

Öffnungszeiten:

Donnerstags, 10-14 und 18-21 Uhr,
sowie bei Veranstaltungen und nach
Absprache

Friede, Freude, Eierkuchen

Antwort auf: Wer soll sich freuen?

Von Pablo Hildebrandt

In der letzten Ausgabe der Studierendenzeitung versuchte ich anhand von Architekturstilen zu erklären inwiefern sich das Bewusstsein der Gesellschaft in den letzten Jahrhunderten verändert hat. Peter Schadt hat in derselben Ausgabe meinen Standpunkt kritisiert, dass das Rollenbild von Frau und Mann noch lange nicht überwunden sei.

Rollenbilder von Männern und Frauen sollten nicht der Kernpunkt meines Essays bilden. Mit Rollenbildern meinte ich jede Art von Rolle, die uns anerzogen wird oder die wir durch unser Umfeld erlangt haben. Damit meinte ich z.B. die Rolle, die ein Wirtschaftsstudent spielt, wenn er auf einmal Hemd und Krawatte in der Universität trägt.

Leider hat mein Artikel den Eindruck erweckt, dass ich von der kompletten Gesellschaft geredet hätte. Einem Großteil der Gesellschaft sind die Rollen, die uns prägen, nicht bewusst.

Ich hatte von Architekturstilen geschrieben und den geistigen Entwicklungsstufen, die ein Mensch durchleben kann. Dabei ist eine Aussage meines Artikels, dass die komplette westliche Kultur sich im Schnitt weiterentwickelt hat, da man es ja an den Architekturstilen erkennen kann. Ich rede aber von einem Schnitt, der eventuell durch wenige Einflussreiche besonders nach oben gedrückt wird

und somit nicht repräsentativ für die Gesellschaft steht.

Da der Autor der Gegenposition, Peter Schadt, jetzt ausgerechnet den Sexismus als besonderes Rollenbild herausgenommen hat, muss ich mich auf dieses Thema beschränken - tatsächlich funktioniert es aber wahrscheinlich auch für jedes andere nicht so emotional geladene Rollenbild. Ich erkläre nun die mögliche psychische Weiterentwicklung, die nach dem Bewusstwerden von Rollenbildern stattfinden kann. Das wird - wie Peter Schadt schrieb - nicht besonders radikal sein. Dass dieser Umgang mit Rollenbildern „falsch“ sei, muss ich an dieser Stelle jedoch relativieren. Es ist höchstens falsch für diejenigen, die nicht bereit sind ihr Verhalten zu reflektieren und sich nicht ihre Rollenbilder bewusst machen.

Autonome Frauengruppen und Feminist*innen begründen ihre Ansichten oft mit den Aussagen von Judith Butler. Sie behauptet, dass männliche und weibliche Attribute nur menschliche Deutungen seien und somit real nicht existieren. Der Philosoph Richard David Precht schreibt zu Judith Butler in seinem Buch „Liebe“ auf Seite 128: „Der Sport, hinter jeder Feststellung zur Biologie den Anteil an persönlicher Interpretation und kulturellen Mustern aufzuspüren, führt irgendwann ins Absurde. Theoretisch kann ich auf diese Weise jede Feststellung über

die Welt zu einem Sprachspiel erklären – einschließlich übrigens der eigenen!“. Das heißt, autonome Frauengruppen spüren kulturelle Muster und interpretieren diese als „reale Machtverhältnisse“. Und sicherlich mag es diese Machtverhältnisse in manchen Kulturreihen auch geben. Diese Machtverhältnisse qualitativ aufzuspüren bedarf allerdings mehr als nur Statistik.

Mal abgesehen davon, dass Frauen in New York mehr verdienen als die Männer dort¹, bleibt immer noch die Frage, wie viele Frauen sich freiwillig dazu entschlossen haben einen weniger gut bezahlten Beruf auszuwählen. Feministische Gruppierungen können jetzt behaupten, dass die Mädchen schon in frühem Kindesalter dazu erzogen werden später Hausfrau zu werden und eben keine gute Ausbildung wählen sollen. Dass ehrgeizigen Frauen aber der Zugang systematisch von Staat und Unternehmern verwehrt wird, kann ich aus meinen eigenen Erfahrungen in keinem Falle bisher bestätigen. Ich glaube auch kaum, dass eine Frau auf Grund einer Quote oder wegen ihres Geschlechts gerne eingestellt werden will. Dass diese angeblichen Machtverhältnisse jedoch intentional von Männern (da sie ja davon profitieren) betrieben werden, finde ich schlicht paranoid und sexistisch.

Wie ich bereits zugeben musste, werden wir von unserem Umfeld und unseren Eltern zu einer bestimmten Rolle erzogen. Auch feministische Gruppierungen erziehen ihr Umfeld mit ihren entsprechenden Ansichten und bringen damit ganz eigene Rollenbilder hervor. Mir war deswegen

das viel zu komplexe Thema des Sexismus in meinem Artikel nicht wichtig, sondern dass wir uns diesen Rollen bewusst werden und auch in anderen Menschen nicht versuchen nur eine Rolle zu sehen. Meistens merkt man dann – zumindest solange diese Rollenbilder nicht menschenverachtend sind –, dass die Menschen für sich allein genommen gar nicht so schlecht sind, nur weil sie ein total konträres Weltbild zu einem haben.

Ist es wirklich so gut, sich von allen Rollenbildern zu lösen? Würden wir glücklich leben, wenn wir keine Identität mehr verprüfen oder das Gefühl haben alle hätten dieselbe Identität? Und selbst wenn wir uns in so einer Gesellschaft wohl fühlen würden, würden alle Menschen aus freien Stücken zu so einer Gesellschaft werden wollen? Wäre es moralisch noch vertretbar, wenn man sie zwingen müsste?

Auch der Situationismus bietet sicher keine Lösung diese Fragen zu beantworten, denn auch wenn wir uns ständig neu erfinden und Altes zerstören müssen, werden wir dann unser ganzes Leben rastlos sein. Andere Menschen haben vielleicht in bestimmten Sachen bereits eine Identität und dann soll es schon wieder vernichtet werden!? Deswegen rede ich nicht davon die „alte Scheiße“ in neue Formen zu pressen, sondern neue Identitäten mit der „alten Scheiße“ in Harmonie und Toleranz zu bringen und niemanden zu verurteilen auf Grund seiner Entscheidungen. Die „alte Scheiße“ einfach zu zerstören, ist genauso menschenverachtend, wie sie den Menschen erscheint, die sie zerstören wollen.

1 <http://www.sueddeutsche.de/geld/gehaelter-und-karriere-tiefe-kluft-zwischen-frau-und-mann-1.207263>

Satt werden ohne Eier, Fleisch und Milch – Das vegane Straßenfest

Von Martin Nowak

In der letzten Ausgabe berichteten wir über Slow Food und bewusste Ernährung. Ein ähnliches Thema hatte das vegane Straßenfest in Stuttgart, der Veggie Street Day.

Die Liste der Standbetreiber liest sich wie das Who is Who der Tierrechts- und Ernährungsbewegungen sowie der Hersteller veganner Produkte wie tierversuchsfreie Kosmetik. Ganze 48(!) verschiedene Organisationen stehen auf der Liste! Wer also bislang dachte, PETA und Greenpeace wären die einzigen Organisationen in dieser Bewegung, wurde schon hier eines Beseren belehrt.

Die Breite der Interessenvertretungen reichte dabei von klassischen Tierrechtsorganisationen über Vereine für vegetarische und vegane Ernährung bis hin zu den Herstellern veganer Nahrung und Kosmetik. Eine ideale Veranstaltung gerade für Einsteiger, die im Supermarkt noch nie eine Packung umgedreht und die Liste mit Inhaltsstoffen gelesen haben. Hier wurde man von Bezugsquellen veganer Produkte regelrecht umringt. Sogar Kunst von Veganern für Veganer war zu bestaunen.

Sehr positiv muss dabei hervorgehoben werden, dass entgegen aller Klischees niemand genötigt wurde, etwas zu unterschreiben und Mitglied zu werden. Zwar freute man sich über jeden Interessenten, aber niemand hat einem etwas aufgedrägt.

Auf dem VSD gab es ein interessantes und breit aufgestelltes Rahmenprogramm. Live-musik gab es in den Richtungen Folklore, als Mischung aus Alternative, Folk, Ambient und Melodic und später aus der Richtung Rap/HipHop, bis hin zu Post Rock.

Auch zwei vegane Kochshows gab es live zu sehen. In einer Anekdote erzählte Vegan-head-Chef Björn Moschinski, dass in einem Versuch an einer Uni 400 vegane Mahlzeiten ausgegeben wurden - was 88% der Gäste nicht bemerkten.

Eine Besonderheit war das Vegan Strength Team, vegane Kraftsportler, die sogar den amtierenden, stärksten Mann Deutschlands stellen: Patrik Baboumian. Nach ihrem Auftritt hatte jeder am Stand des Vegan Strength Teams noch die Möglichkeit, die Hanteln selbst einmal anzuheben und auszuprobieren, wie viel Kraft dafür nötig ist.

Abgerundet wurde das Programm durch mehrere Akrobatikauftritte inklusive einem Akrobatikworkshop.

An den einzelnen Ständen gab es alles zu essen, was ein normales Straßenfest auch bereit hält: Döner, Pizza mit Käse, Hotdogs, Softeis, Kuchen – alles vegan, versteht sich. Im Selbstversuch zeigte sich: Alles vom milch- und/oder fleischhaltigen Original nicht zu unterscheiden.

Auch an die Kleinen wurde gedacht. Mehrere Hüpfburgen und Kinderschminken machten den VSD auch familientauglich.

Für Wissbegierige gab es Vorträge zu den verschiedenen Themen. Angefangen mit einem Vortrag über Rohkost und Wildpflan-

zen und dem Ausräumen einiger, teils gefährlicher Vorurteile. So schmeckt nicht jede giftige Pflanze bitter und nicht alle verlieren ihr Gift beim Kochen. Manche Wildpflanzen setzen es beim Kochen erst recht frei. Die Herbstzeitlose macht sich z.B. erst nach mehreren Stunden bemerkbar, wirkt aber fast immer tödlich. Aus diesem Grund, und wegen des großen Interesses, wurde nach dem Vortrag noch ein Workshop zum Thema angeboten.

Weitere Vorträge befassten sich mit dem durchaus strittigen Thema der „veganen Kinderernährung als Grundlage für Erwachsenengesundheit“ und der „Technologischen >Verbesserung< von Tieren“, also wie Tiere als Nutztiere auf immer mehr Ertrag gezüchtet werden.

Besonders interessant war der letzte Vortrag, der die Frage aufwarf, warum wir manche Tiere essen und andere nicht.

Weniger als Vortrag und eher kulturell ausgerichtet war eine Lesung, die aus der Sicht eines Zeitreisenden aus dem Jahr 2200 geschrieben war. Darin berichtet er, dass sich die Menschen im Jahr 2200 schämen, Tie re zu essen.



Verbrechen war auch das Thema des Vortrags „Tierschützer. Staatsfeind.“. Hier schilderte ein Tierrechtsaktivist seine schlechten Erfahrungen mit der österreichischen Justiz.

Der Veggie Street Day war schließlich ein voller Erfolg, der eine extrem gewachsene Besucherzahl verzeichnen konnte. Schattenseite des Erfolgs war, dass bereits Stunden vor Schluss die Bio-Getränke auf dem Markt ausgingen und bei den warmen Temperaturen nichts mehr angeboten werden konnte. Der Veranstalter gab dazu bekannt, dass die Getränke schwer zu besorgen sind (anders als die klassischen Getränke, die jeder Festivalservice binnen Stunden liefern kann) und auch nicht auf Kommission gekauft werden können. Dadurch ergibt sich ein erhebliches, finanzielles Risiko für den Veranstalter, wenn zu viele Getränke am Ende übrig bleiben. Es wurde jedoch angekündigt, für die Zukunft eine Lösung für das Problem zu finden. Wir drücken dafür natürlich die Daumen! Denn von diesem Kritikpunkt einmal abgesehen war es ein rundum gelungenes Festival, auf dem viele Vorurteile ausgeräumt und viele Fragen beantwortet werden konnten.

Der nächste Veggie Street Day ist für 2013 angesetzt. Wir empfehlen, dabei zu sein!!

Der Vater eines Mörders – Eine Schulgeschichte

Theaterkritik

Sarah Gräber

Franz Kien ist ein schlechter Schüler. In Mathematik und Latein ist er schwach, aber die größten Probleme hat er in Altgriechisch. Ausgerechnet in dieser Stunde wird die Klasse von Rektor Himmler, Vater des späteren SS-Chefs Heinrich Himmler, aufgesucht. Es handelt sich um eine wahre Begebenheit aus dem Leben von Autor Alfred Andersch, der sich in seinem Buch vom fiktionalen Protagonisten Kien vertreten lässt. Die Tri-Bühne in Stuttgart hat diese Vorlage nun in ein Theaterstück umgearbeitet.

Das Bühnenbild stellt ein Klassenzimmer der Dreißigerjahre dar, in dem den Schülern altgriechische Grammatik und Aussprache eingetrichtert wird. Es wäre an dieser Stelle allerdings wünschenswert gewesen, einen Altphilologen zu konsultieren, um die Peinlichkeit zahlreicher Fehler zu vermeiden. Es wäre vor allem deshalb wichtig gewesen, weil sich Maarten Güppertz als Rektor Himmler so sehr an seiner eigenen Bildung berauscht, ganze Passagen auf Griechisch vorträgt und seine Schüler durchgehend „verbessert“.

Das Stück ist interessant konstruiert. Franz Kien steigt immer wieder aus der Rolle aus, um Szenen zu kommentieren oder von seiner Familie zu erzählen. Am Rand der Bühne sitzt Norbert Beilharz als

Andersch und liest einige Stellen, um das Vorgehen zu beschleunigen.

Die Inszenierung ist insgesamt durchaus unterhaltsam. Nach einem tieferen Sinn, der einen zum Nachdenken anregt, sucht man allerdings vergebens. Positiv herausheben muss man aber definitiv die Leistung von Marcus Michalski als Franz Kien. Er spielt die Rolle überzeugend, charismatisch und sehr erfrischend.

Empfehlenswert ist es, das Buch zu lesen, da das Stück vor dem letzten Teil der Geschichte abbricht. Denn erst hier findet man den Anstoß zur Frage: „Schützt die humanistische Bildung denn vor gar nichts?“



Nächste Vorstellungen:

- 21 Jun | Donnerstag | 20:00 Uhr
- 23 Jun | Samstag | 20:00 Uhr
- 06 Jul | Freitag | 20:00 Uhr
- 07 Jul | Samstag | 20:00 Uhr

Am 10. und 11. Juli 2012 sind Uni-Wahlen.

Wer darf wählen?	Jede/r Studierende der Uni Stuttgart
Wen kann man wählen?	Die, die uns Studierende im Senat gegenüber dem Rektorat und dem Mittelbau vertreten sollen und die, die in den eigenen Fakultätsräten sollen. Wer genau zur Wahl steht, findet ihr in dieser Ausgabe.
Wo wählt man?	Universitätsbereich Stadtmitte: Kollegiengebäude II, Keplerstr. 17, Foyer Universitätsbereich Vaihingen: Mensa II, Pfaffenwaldring 45, Foyer IWZ, Pfaffenwaldring 9, Foyer

jeweils von 9:00 bis 15:00 Uhr.

Die Redaktion empfiehlt: **Geh wählen.**

Damit die Uni merkt, dass sie Dir nicht egal ist.

Impressum:

Ausgabe 15, Juni 2012

ViSdP: Dominik Schlechtweg

Redaktion: Dominik Schlechtweg, Halina Stevens

Layout: Silke Steinbrenner

Redaktionelle Mitarbeit: Amir Abdelaziz, Sandra Bauer, Pablo Hildebrandt, Nils Langer, María Peña Ortega

Auflage: ca. 1000 Exemplare

E-Mail:
zeitung@faveve.uni-stuttgart.de

Homepage: www.pollux-magazin.de

Herausgeber:

AK Zeitung der Faveve+
c/o Zentrales Fachschaftsbüro
Keplerstraße 17
70184 Stuttgart

Erstellt mit Open Source Software

Lizenz:
Creative Commons, CC-BY-NC-SA

i

Wer geht für Dich in den Senat?

Wer sitzt für Dich in der F+ ?

**Wer passt für Dich auf Dein
Studium auf?**

Du hast die Wahl.